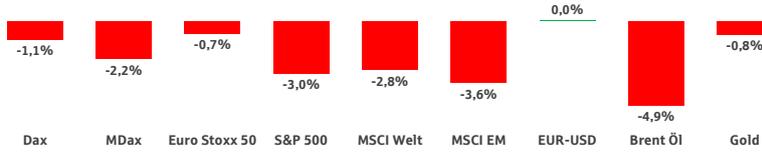


VORWOCHE



	19.04.	2024	19.04.	2024
Aktien Deutschland/Europa		Zinsen		
Dax	17.737	5,9%	10-jährige DE	2,49 % 49 Bp
MDax	25.990	-4,2%	10-jährige USA	4,62 % 75 Bp
Euro Stoxx 50	4.918	8,8%	10-jährige Japan	0,81 % 19 Bp
Aktien International		Devisen		
S&P 500	4.967	4,1%	EUR-USD	1,0653 -3,6%
Dow Jones Ind.	37.986	0,8%	Dollar-Index	106,15 4,8%
Nasdaq Composite	15.282	1,8%	Rohstoffe	
Topix	2.626	11,0%	Brent Öl (\$/Barrel)	87,1 12,2%
MSCI Welt	2.568	4,3%	Gold (\$/Feinunze)	2.394 15,9%
MSCI Schwellenländer	62.289	1,2%	Kupfer (\$/Tonne)	9.797 15,8%

TERMINE

DIENSTAG

Einkaufsmanagerindizes DE & EU (Apr.)

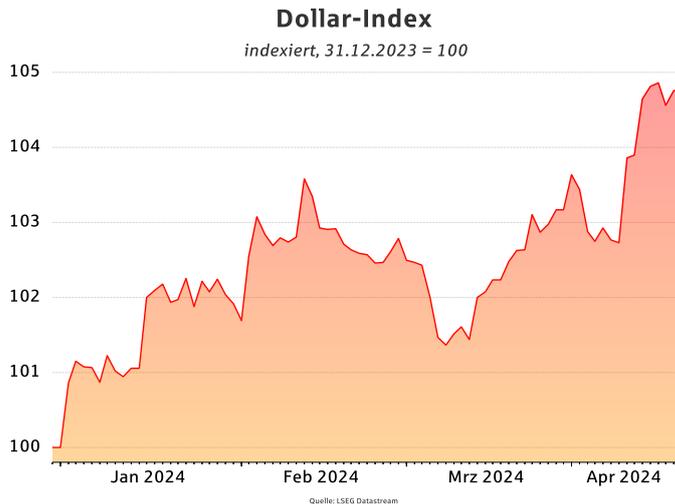
MITTWOCH

ifo-Geschäftsklima, DE (Apr.)

FREITAG

PCE-Kernrate, US (Mrz.)

CHART DER WOCHE



Gleich von zwei Seiten erhält der US-Dollar momentan Rückenwind. Zum einen präsentiert sich die US-Wirtschaft widerstandsfähig gegen hohe Leitzinsen, sodass die Zinssenkungserwartungen am Markt inzwischen deutlich reduziert wurden. Zum anderen sorgen die wachsenden Spannungen im Nahost-Konflikt dafür, dass Investoren sichere Häfen anlaufen. Vor diesem Hintergrund hat der Greenback – gemessen am Dollar-Index – in diesem Jahr bereits rund 5 Prozent an Wert gewonnen.

KURZ UND KNAPP

KONJUNKTUR

Seite 2

Der IWF gibt bei den Prognosen zum Weltwirtschaftswachstum weitgehend Entwarnung, Deutschland bleibt jedoch das Sorgenkind. China überrascht mit starkem Wirtschaftswachstum im ersten Quartal, die Grundprobleme bleiben jedoch weiterhin ungelöst.

AKTIEN

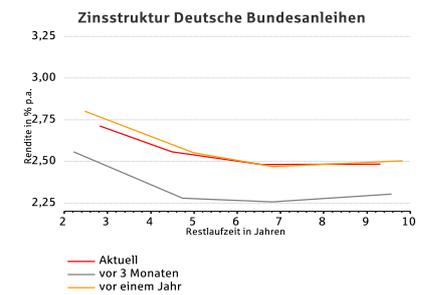
Seite 3

Die Aktienmärkte haben ihre Konsolidierung fortgesetzt und leichte Verluste verzeichnet. Ob sich weitere Einbußen anschließen, hängt stark von den Konjunkturdaten und den Ergebnisveröffentlichungen der Unternehmen ab. In beiden Fällen erwarten uns dieser Hinsicht in den kommenden Tagen Hochkaräter.

ZINSEN & DEISEN

Seite 4

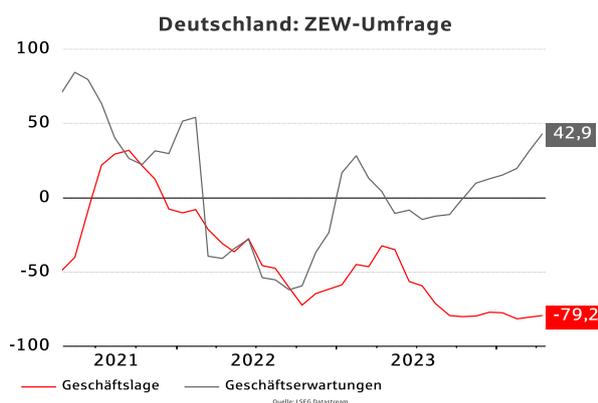
Robuste US-Wirtschaftsdaten lassen eine zeitnahe Zinssenkung durch die Fed unwahrscheinlicher werden, während die EZB die Märkte verbal auf einen solchen Schritt vorbereitet. Davon profitiert der US-Dollar, der momentan zusätzlichen Rückenwind durch die wachsenden Spannungen im Nahost-Konflikt erfährt.



KONJUNKTUR

In der vergangenen Woche prognostizierte der **Internationale Währungsfonds (IWF)** das Weltwirtschaftswachstum neu und gab weitgehend Entwarnung – Deutschland bleibt jedoch das Sorgenkind. Die Wachstumsprognosen für die Weltwirtschaft für 2024 und 2025 wurden mit jeweils 3,2 Prozent nahezu unverändert gelassen. Dabei wurde das US-Wachstum für 2024 und 2025 um 0,6 bzw. 0,2 Prozentpunkte auf 2,7 bzw. 1,9 Prozent aufwärts revidiert, während die Prognose für Deutschland jeweils um 0,3 Prozentpunkte auf 0,2 bzw. 1,3 Prozent reduziert wurde.

Während die IWF-Prognosen für die hiesige Wirtschaft also verhaltener werden, sind Börsenprofis für die deutsche Konjunktur so optimistisch wie seit über zwei Jahren nicht mehr. Das **ZEW-Barometer** für die Erwartungen in den kommenden sechs Monaten stieg im April um 11,2 Punkte auf 42,9 Zähler und damit zum neunten Mal in Folge. Höher lag das Barometer zuletzt im Februar 2022, ehe der russische Krieg gegen die Ukraine die Konjunkturerwartungen abstürzen ließ. Ökonomen hatten nur mit einer Verbesserung auf 35,0 Punkte gerechnet. Auch die konjunkturelle Lage wurde etwas besser bewertet: Dieser Indikator stieg um 1,3 Punkte, verharrt aber mit minus 79,2 Zählern tief im negativen Bereich.



In unseren letzten Publikationen wiederholten wir, dass sich die letzte Meile zum EZB-Inflationsziel als beschwerlich erweisen dürfte. Dies untermauerten nun auch die als Indiz für die hiesige zukünftige Preisentwicklung geltenden **deutschen Erzeugerpreise**. Die Hersteller gewerblicher Produkte verlangten im März durchschnittlich 2,9 Prozent weniger als ein Jahr zuvor. Das war zwar der

neunte Rückgang in Folge, aber auch der kleinste seit Beginn des Abwärtstrends im Juli 2023. Volkswirte hatten mit einem stärkeren Rückgang von 3,2 Prozent gerechnet, nachdem es im Februar noch ein Minus von 4,1 Prozent gegeben hatte.

Erste Belebungsanzeichen kamen derweil von der **europäischen Industrie**. Sie erhöhte ihre Erzeugung im Februar erwartungsgemäß um 0,8 Prozent im Vergleich zum Vormonat. Im Januar war die Produktion noch um revidiert 3,0 (bisher: 3,2) Prozent eingebrochen. Verglichen mit Februar 2023 fiel sie allerdings immer noch um 6,4 Prozent schwächer aus.

Aktuelle Konjunkturdaten zeigten indes weiterhin, wie gut die **US-Wirtschaft** mit den widrigen Bedingungen zurechtkommt. Der Umsatz der Einzelhändler stieg im März um 0,7 Prozent im Vergleich zum Vormonat. Experten hatten hingegen nur mit einem Plus von 0,3 Prozent gerechnet, nach einem Zuwachs von 0,9 Prozent im Februar. Auch die Industrie zeigt sich robust: Deren Produktion wuchs im März gemäß der Erwartungen um 0,4 Prozent im Vergleich zum Vormonat. Im Februar war diese nach revidierten Daten ebenfalls um 0,4 (bislang: 0,1) Prozent gewachsen. Beim US-Immobiliensektor läuft es hingegen alles andere als rund: Das Wohnungsbaugeschäft ist im März eingebrochen. Die Zahl der neu begonnenen Projekte sank hochgerechnet auf das Jahr um 14,7 Prozent auf 1,321 Millionen Einheiten. Prognostiziert wurden 1,487 Millionen Einheiten, nachdem es im Februar noch einen Anstieg von 12,7 Prozent auf revidiert 1,549 Millionen gegeben hatte. Auch der Absatz von US-Eigenheimen hat sich im März abgeschwächt.

Von Marktteilnehmern mit Spannung beobachtet wird die wirtschaftliche Entwicklung **Chinas**, die den hohen Erwartungen nach dem Entfall der Corona-Beschränkungen bislang nicht gerecht werden konnte. Tatsächlich überraschte nun die Wirtschaftsleistung im ersten Quartal mit einem Plus von 5,3 Prozent positiv. Erwartet wurde bloß ein Plus von 4,8 Prozent. Getrübt wird das Bild jedoch von schwachen Wirtschaftsdaten im März. Die Wirtschaft profitierte im ersten Quartal nämlich in erster Linie von einer Steigerung der Industrieproduktion, getragen durch eine stabile Auslandsnachfrage sowie der Fokussierung Pekings

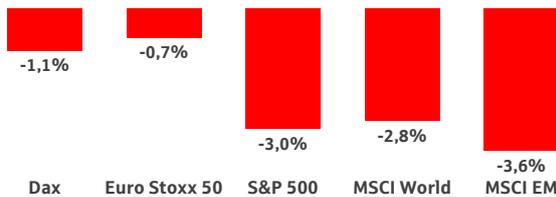
auf Investitionen in fortgeschrittene Technologie-sektoren. Die Grundprobleme bleiben weiter ungelöst und hängen wie ein Damoklesschwert über der Wirtschaft. Der Immobiliensektor bleibt weiter unter Druck und auch die generellen Preistrends sind weiterhin schwach. Der Anstieg der Verbraucherpreise im Rahmen der Neujahrsfeiern (+0,7 Prozent im Februar) scheint nur ein Ausreißer gewesen zu sein, im März stagnierten die Preise auf Jahresbasis praktisch wieder. Die Einzelhandelsumsätze legten im März nur vergleichsweise geringfügig zu, stärker diskretionäre Ausgabenbereiche (u. a. Restaurantbesuche) zeigten nachlassendes Wachstum und von der Verbraucherseite sind kurzfristig keine Impulse zu erwarten. Somit schätzen Experten, dass sich die starke Wachstumsdynamik des ersten Quartals nicht aufrechterhalten lassen dürfte.

In dieser Woche warten wieder einige konjunkturelle Hochkaräter auf die Marktbeobachter. Für Deutschland gibt das ifo-Institut das Geschäftsklima für April bekannt und für den Euroraum werden die Einkaufsmanagerindizes für April veröffentlicht. Jenseits des Atlantiks gibt es das US-BIP des ersten Quartals sowie den Deflator der privaten US-Konsumausgaben zu beäugen.

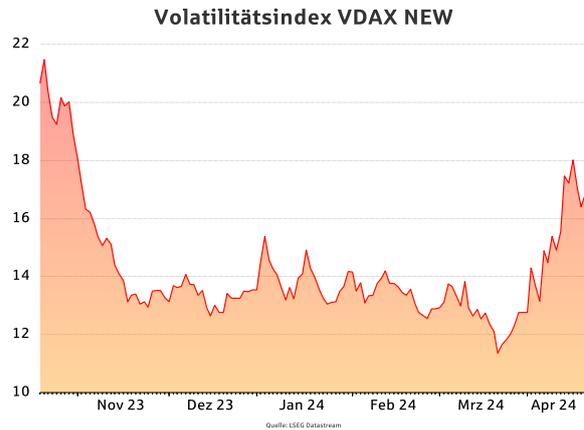
den USA waren die jüngsten in einer Serie von Indikatoren, welche Zweifel am bis dahin eingepreisten Zinssenkungspfad weckten. Galt noch vor wenigen Wochen ein erster Zinsschritt in den USA im Juni als wahrscheinlich, ist die Tür nun so gut wie geschlossen und auch für einen Schritt im Juli stehen die Chancen nicht hoch. Abseits dessen stand permanent die Furcht vor einer Eskalation im Nahen Osten im Raum und sorgte für Zurückhaltung der Marktteilnehmer. Inzwischen ist klar, dass der Versuch der Verbündeten, Israel von einem Gegenschlag abzuhalten, misslungen ist. Soweit eine Beurteilung von hier aus möglich ist, scheint es sich jedoch um eine militärische Aktion begrenzten Ausmaßes gehandelt zu haben. Dennoch hat es die am Markt vorherrschende Verunsicherung vergrößert und wurde mit Kursverlusten quittiert.

AKTIEN

Veränderung zur Vorwoche
(zu Schlusskursen von Freitag)



Die Aktienmärkte haben in der zurückliegenden Handelswoche ihre Frühjahrskonsolidierung fortgesetzt. Der Handelsverlauf war von einer gewissen Volatilität geprägt und vollzog sich dennoch überwiegend in einer begrenzten Handelsspanne. Per saldo verzeichneten die Börsen diesseits des Atlantiks leichte Verluste. An der Wall Street waren die Minuszeichen nach einem schwachen Ausklang am Freitag etwas größer. Die Märkte standen noch immer unter dem Eindruck des veränderten Zinsausblicks. Die in der Vorwoche veröffentlichten Daten zur Verbraucherpreisentwicklung in



Ablesbar ist die gestiegene Nervosität auch am Volatilitätsindex VDAX New, der von seinem zuvor äußerst niedrigen Stand sichtlich angezogen ist. Das aktuelle absolute Niveau ist im langfristigen Kontext gleichwohl nicht besonders hoch. Alle Richtungen sind von hier aus denkbar.

Die Unternehmensberichtssaison war noch nicht in der Lage, im von Zins- und geopolitischen Sorgen geprägten Umfeld einen Gegenpol zu bilden. Für ein Zwischenfazit ist es zu früh, gleichwohl entsteht in dieser jungen Phase der Eindruck, dass neben viel Licht auch Schatten nicht zu übersehen ist. Einer dieser Schatten war der zurückhaltende Ausblick von Netflix, welcher mit zum schwachen Ausklang an der Wall Street, vor allem an der Nasdaq, beitrug. Ende der nächsten Woche sollte indes ein erstes Resümee möglich sein. Rund ein Fünftel der der Stoxx 600-Unternehmen legen ihre Bücher vor, im Dax sind es 30 Prozent und im S&P 500 sogar 40 Prozent – jeweils gemessen an der

Marktkapitalisierung. Fast die Hälfte davon geht alleine auf vier Unternehmen zurück, die, es ist zu erahnen, der Gruppe der „Glorreichen Sieben“ entstammen. Auf kurze Sicht dürften daher die Quartalszahlen von Meta, Amazon, Microsoft und Alphabet erheblichen Einfluss auf das Marktgeschehen haben. Über einen längerfristigen Zeitraum betrachtet bleibt die Erwartung, dass sich die Dominanz der „Glorreichen Sieben“ zurückbildet, primär aufgrund der Tatsache, dass die Unternehmen außerhalb der Gruppe aufgrund der konjunkturellen Aufhellung einen höheren Gewinnbeitrag zum Gesamtergebnis besteuern als in der Vergangenheit und sich die Balance verbessert.

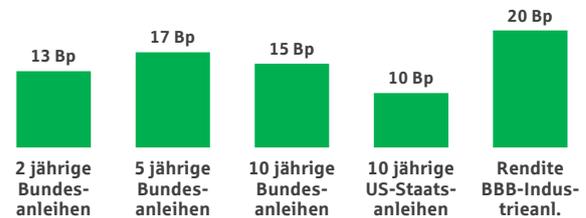
Erheblichen Einfluss auf das Marktgeschehen dürften ferner die Diskussionen um den weiteren Zinspfad in den USA haben, vor allem gegen Ende der Woche, wenn hochkarätige US-Daten (BIP-Schätzung für Q1, Verbraucherpreisentwicklung) veröffentlicht werden. Inwieweit sich die aktuelle Korrekturphase fortsetzt, hängt also stark von der Ergebnisgüte der vier Technologiekonzerne und den genannten Konjunkturdaten ab. Dass die am Freitag zur Veröffentlichung anstehende PCE-Inflation den wieder anziehenden Preisdruck (wie zuvor andere Indikatoren) nicht bestätigt, ist möglich, aber weniger als Basisszenario geeignet.

Eine Fortsetzung der aktuellen Korrekturphase sollte daher nicht überraschen. Auf mittlere Sicht bleiben für die Aktienmärkte aufgrund des sich aufhellenden Konjunkturausblicks konstruktiv gestimmt.

ZINSEN & DEVISEN

Veränderung zur Vorwoche

(zu Schlusskursen von Freitag)

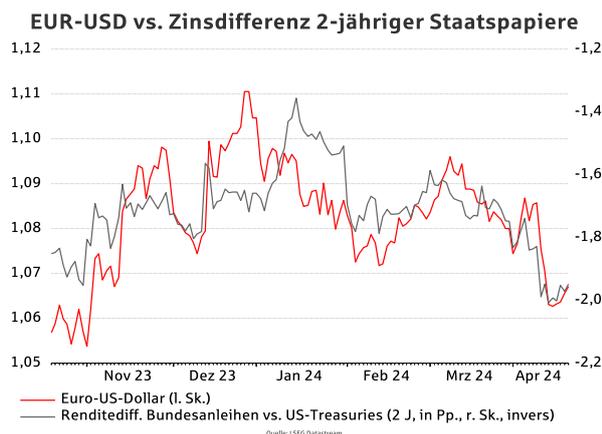


Der kurzfristige Trend steigender Renditen am Markt für US-Treasuries hat sich zuletzt fortgesetzt. Im Fokus der Marktteilnehmer steht derzeit die ausgeprägte Widerstandsfähigkeit der US-Wirtschaft. Betrachtet man die jüngsten Veröffentlichungen, so fällt auf, dass sowohl die US-Arbeitsmarktdaten, als auch der Verbraucherpreisindex und die Einzelhandelsumsätze im März allesamt positiv überraschen konnten. In diesem Zuge ist die Wahrscheinlichkeit einer ersten Zinssenkung durch die Fed im Juni (die von den meisten Marktteilnehmern zwischenzeitlich als nahezu gesichert angesehen wurde) inzwischen deutlich gesunken. Selbst mit Blick auf das Jahresende rechnet man, so lässt sich aus den Terminmärkten herauslesen, mittlerweile allenfalls noch mit zwei kleinen Zinsschritten à 25 Basispunkte. Vor der nächsten FOMC-Sitzung am 30. April/01. Mai wird man wohl stark auf das US-BIP-Wachstum im ersten Quartal achten. Dessen Veröffentlichung wird für diesen Donnerstag erwartet. Zwar gilt eine Zinssenkung bereits zu diesem Zeitpunkt als nahezu ausgeschlossen, die Daten könnten aber – neben weiteren wichtigen Veröffentlichungen zur Inflation – als Weichenstellung für die folgenden Zinsentscheide der Fed fungieren. Angesichts der Unsicherheit über den weiteren geldpolitischen Kurs fanden in der letzten Woche einmal mehr die Aussagen aus US-Zentralbankkreisen Gehör. U. a. erklärte der Präsident der New Yorker Fed, John Williams, dass er nach wie vor davon ausgehe, dass die Zinssenkungen noch in diesem Jahr beginnen würden, dass der Zeitpunkt aber wahrscheinlich noch nicht gekommen sei, da er die Geldpolitik für gut und das Wirtschaftswachstum für solide halte. Fed-Chef Powell äußerte, dass es in diesem Jahr „keine weiteren Fortschritte“ bei der Preisstabilität gegeben habe. Er sagte, dies

habe der Fed (mit Blick auf ein weiteres Absinken der Inflation) nicht die „größere Zuversicht“ gegeben, die sie brauche, bevor sie die Zinsen senken könne. Er fügte hinzu: „Es wird wahrscheinlich länger als erwartet dauern, dieses Vertrauen zu erlangen“. Es waren klare Worte, vor deren Hintergrund nicht erstaunt, dass US-Treasuries auch in der vergangenen Woche unter Kursdruck standen, respektive deren Renditen weiter aufwärtsgerichtet waren. Daran konnten auch die Nachrichten über die weitere Zuspitzung des Nahost-Konflikts zum Wochenausklang nichts ändern, in deren Zuge der „Safe haven“-Charakter von US-Staatsanleihen nur kurzzeitig in den Vordergrund rückte. 10-jährige US-Treasuries beendeten die Woche bei einem Nominalrendite-Niveau von 4,62 Prozent. Zum Jahreswechsel hatte dieses noch unter 4 Prozent gelegen.

hinzu, dass dies wahrscheinlich in „relativ kurzer Zeit“ geschehen werde. Der nächste EZB-Zinsentscheid steht am 06. Juni an. Der Markt sieht derzeit etwa eine Zweidrittel-Wahrscheinlichkeit dafür, dass die europäischen Währungshüter die Leitzinsen bereits dann um 25 Basispunkte absenken.

Die unterschiedlichen Rahmenbedingungen in den beiden Währungsräumen sorgen nicht nur für ein Auseinanderdriften der Leitzinserwartungen, sondern auch dafür, dass die Staatsanleiherenditen divergieren. Dies wiederum schlägt sich auch am Devisenmarkt nieder. Der Euro fiel in der letzten Woche zeitweilig unter 1,06 Dollar zurück. Neben den Themen Konjunktur/Inflation/Geldpolitik dürften hier aber auch die jüngsten Entwicklungen im Nahost-Konflikt eine Rolle gespielt haben. Die damit einhergehenden Unwägbarkeiten haben begünstigt, dass der Dollar als „sicherer Hafen“ angelaufen wurde.



**Die Zinsdifferenz zwischen den Währungs-
räumen hat sich zuletzt zugunsten der USA
ausgeweitet. Davon profitiert die US-Devisen,
die momentan zusätzlichen Rückenwind
durch die wachsenden Spannungen im Nah-
ost-Konflikt erfährt.**

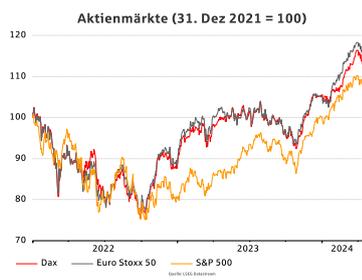
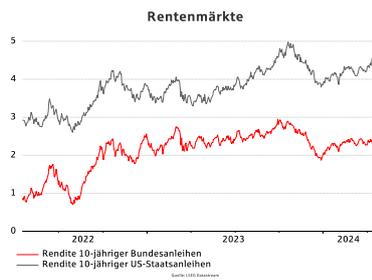
Diesseits des Atlantiks stellt sich die Gemengelage gleichwohl anders dar. EZB-Vertreter sind bemüht, die Märkte auf eine bevorstehende erste Zinssenkung vorzubereiten. In der letzten Woche sagte EZB-Präsidentin Lagarde, dass sich die Geldpolitik in der Eurozone einem Wendepunkt nähert, sofern nicht Schocks die Verlangsamung der Inflation aufhielten: „Wenn wir keinen größeren Schock in der Entwicklung haben, steuern wir auf einen Moment zu, in dem wir die restriktive Geldpolitik, die wir haben, mäßigen müssen“. Sie fügte

Kalender vom 22. April bis 26. April 2024

Indikator	Periode	Prognose		Letzter Wert		Ausgewählte Unternehmen
		M/M bzw. Q/Q	J/J	M/M bzw. Q/Q	J/J	
Montag, 22.04.2024						
EU Verbrauchervertrauen (vorläufig)	Apr.	-14,3 Indexpunkte		-14,9 Indexpunkte		SAP (Q1), Henkel (HV)
Dienstag, 23.04.2024						
DE Einkaufsmanagerindex Verarb. Gew. (vorläufig)	Apr.	42,5 Indexpunkte		41,9 Indexpunkte		Dt. Börse, GM, Kühne + Nagel, Lockheed Martin, Novartis, Spotify, Tesla (jew. Q1), Visa (Q2), Microsoft (Q3), Axa, Nordex (jew. HV)
DE Einkaufsmanagerindex Dienstleist. (vorläufig)	Apr.	50,5 Indexpunkte		50,1 Indexpunkte		
EU Einkaufsmanagerindex Verarb. Gew. (vorläufig)	Apr.	46,5 Indexpunkte		46,1 Indexpunkte		
EU Einkaufsmanagerindex Dienstleist. (vorläufig)	Apr.	52,0 Indexpunkte		51,5 Indexpunkte		
EU Einkaufsmanagerindex Composite (vorläufig)	Apr.	50,8 Indexpunkte		50,3 Indexpunkte		
US Neubauverkäufe	Mrz.	675.000		662.000		
Mittwoch, 24.04.2024						
DE ifo Geschäftsklima	Apr.	89,0 Indexpunkte		87,8 Indexpunkte		Boeing, Ford, Iberdrola, IBM, Meta, Roche (jew. Q1), VW (Kapitalmarkttag), UBS, Vitesco (jew. HV)
DE ifo Erwartungen	Apr.	88,5 Indexpunkte		87,5 Indexpunkte		
DE ifo Lage	Apr.	88,5 Indexpunkte		88,1 Indexpunkte		
US Auftragseingänge lang. Güter	Mrz.	2,5 %		1,3 %		
Donnerstag, 25.04.2024						
DE GfK Konsumklima	Mai	-26,0 Indexpunkte		-27,4 Indexpunkte		Airbus, Alphabet, Amazon, BASF, BNP Paribas, Dt. Bank, DWS, Intel, Kion, Merck & Co., T-Mobile US (jew. Q1), Delivery Hero, Nestlé, Symrise, Unilever (jew. Q1), BASF, Hochtief, Münchener Rück., Schaeffler (jew. HV)
EU Rede EZB-Ratsmitglied Schnabel	Q1	2,0 %		3,4 %		
US BIP (1. Schätzung)						
Freitag, 26.04.2024						
EZB veröffentlicht Inflationserwartungen der Verbraucher für März (1 Jahr, 3 Jahre)						AMS-Osram, Porsche AG, Traton (jew. Q1), Bayer, Continental, Merck KGaA (jew. HV)
US PCE Kernrate	Mrz.		2,8 %		2,8 %	
US Persönliche Einkommen	Mrz.	0,5 %		0,3 %		
US Persönliche Ausgaben	Mrz.	0,4 %		0,8 %		
US Uni Michigan Verbrauchervertrauen (final)	Apr.	78,0 Indexpunkte		77,9 Indexpunkte		
JP BoJ Leitzins (oberes Ende des Korridors)			0,10 %		0,10 %	

M/M = Veränderung gegenüber Vormonat; Q/Q = Veränderung gegenüber Vorquartal; J/J = Veränderung gegenüber Vorjahr; s. b. = saisonbereinigt; n. s. b. = nicht saisonbereinigt; p = vorläufig, f = endgültiger Wert, r = revidierter Wert, annual. = annualisiert; VG = Verarbeitendes Gewerbe; s = Schnellschätzung, ISM = Institute of Supply Management; MFI = Monetäre Finanzinstitute; EU = Euro-Raum; US = Vereinigte Staaten; DE = Deutschland; CN = China; PK = Pressekonferenz; HV = Hauptversammlung
Umfrageergebnisse: Bloomberg, Refinitiv (kursiv) oder DekaBank (fett)

Weitere Daten und Kursverläufe



Wochenbilanz DAX, Euro Stoxx 50 - Tops&Flops

Gewinner	1 Woche	31.12.23	1 Jahr
Adidas	12,9%	21,2%	38,5%
L'Oreal	7,4%	-1,3%	6,8%
Fresenius	6,4%	-4,8%	6,8%
Nokia	4,3%	9,4%	-19,8%
Commerzbank	3,6%	24,3%	26,5%
DAX	-1,1%	5,9%	11,6%
Euro Stoxx 50	-0,7%	8,8%	11,9%
Verlierer			
Sartorius Vz.	-19,6%	-18,9%	-29,8%
ASML	-9,5%	20,7%	46,2%
Rheinmetall	-7,2%	73,6%	87,0%
Infineon	-6,8%	-20,0%	-16,0%
Porsche AG Vz.	-3,6%	12,0%	-22,2%



Wochenbilanz Branchen - Stoxx Europe 600 Sektoren

Gewinner	1 Woche	31.12.23	1 Jahr
Konsum zyklisch	2,2%	4,9%	-3,6%
Nahrung & Getränke	1,5%	-2,1%	-14,2%
Banken	0,8%	13,2%	23,4%
Telekommunikation	0,7%	-1,2%	-11,3%
Versorger	0,2%	-6,2%	-6,4%
Euro Stoxx	-0,9%	6,4%	8,5%
Stoxx Europe 600	-1,2%	4,2%	6,7%
Verlierer			
Technologie	-5,8%	4,9%	19,8%
Energie	-3,4%	6,2%	8,5%
Finanzdienstleister	-3,0%	-0,1%	18,8%
Bau	-2,3%	1,6%	14,2%
Medien	-1,6%	8,0%	19,2%



Wichtiger Hinweis (Gewährleistungsausschluss)

Alle hier veröffentlichten Angaben erfolgen unverbindlich und stellen weder eine Anlageberatung noch eine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf irgendeines Wertpapiers dar. Die Angaben dienen ausschließlich zur Information, die Ihnen eine selbständige Anlageentscheidung erleichtern soll. Meinungsäußerungen oder Empfehlungen können für den einzelnen Investor nicht anleger- oder objektgerecht sein. Bitte sprechen Sie daher vor einer Auftragserteilung mit Ihrem Anlageberater, soweit nicht auf eine Beratung verzichtet wird (≠ direkt Brokerage). Weder diese Veröffentlichung noch ihr Inhalt bzw. eine Kopie dieser Veröffentlichung dürfen ohne die vorherige ausdrückliche Erlaubnis der Kreissparkasse Köln auf irgendeine Weise verändert oder an Dritte verteilt oder übermittelt werden. In einigen ausländischen Rechtsordnungen ist die Verbreitung dieser Information unter Umständen gesetzlichen Restriktionen unterworfen. Personen, in deren Besitz dieses Dokument/diese Information gelangt, sind verpflichtet, sich diesbezüglich zu informieren und solche Einschränkungen zu beachten.

Quellen

Die Informationen basieren auf Quellen, die wir für zuverlässig halten. Dennoch kann keine Gewähr für die Richtigkeit und Vollständigkeit des Inhalts übernommen werden. Wesentliche Quellen für diesen Bericht sind allgemein zugängliche Informationen aus der Wirtschaftspresse sowie Research-Studien anderer Investmenthäuser. Als Quelle für die Nachrichten, Grafiken, Kurse und Tabellen dienen – sofern nicht anders angegeben – die Datenbanken des Finanzdienstleisters Refinitiv Datastream. Frühere sowie prognostizierte Wertentwicklungen sind kein verlässlicher Indikator für die künftige Wertentwicklung.

Aktualisierungsrhythmus

Der Aktualisierungsrhythmus dieser Publikation ist i. d. R. wöchentlich. Änderungen zu den Informationen und Meinungsäußerungen bleiben jederzeit und ohne vorherige Ankündigung vorbehalten.

Aufsichtsorgan

Zuständige Aufsichtsbehörde ist die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). In Übereinstimmung mit den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Regelungen haben wir interne organisatorische und regulative Vorkehrungen getroffen, um Interessenkonflikte bei der Erstellung und Weitergabe von Finanzanalysen soweit wie möglich zu vermeiden und angemessen zu behandeln. Einen ausführlichen Hinweis hierauf können sie unter <https://www.ksk-koeln.de/wertpapiere> einsehen.